

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 22 (2015)
Heft: 245

Rubrik: Reaktionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Toleranz-Debatte um die FHS

Es war der meistdiskutierte Beitrag der jüngeren Saiten-Online-Geschichte: Unter dem Titel «Die FHS muss sich endlich mit strenggläubigen Studierenden auseinandersetzen» berichtete Saiten-Redaktor Urs-Peter Zwingli am 30. März über strengreligiöse Studierende im Fachbereich soziale Arbeit an der Fachhochschule St.Gallen (FHS), die unter anderem mit homophoben Äusserungen auffielen. Die Grundsatzkritik im Text: Soziale Arbeit vertrage sich schlecht mit der Haltung, dass Gott die Lösung für jedes Problem sei. Aber auch: An der FHS mangle es an Diskussionskultur und Auseinandersetzung um die dort vermittelten Werte.

Innert Kürze hagelte es Reaktionen, rasch war aus der Einzelfall- eine Wertediskussion geworden. Hier stellvertretend für die am Ende gegen 40 Kommentare ein paar Stimmen:

Die FHS St. Gallen muss sich grundsätzlich überlegen, ob Studenten, welche religiöse Begründungen für die Lebenslagen und Lebenssituationen der Klientel der Sozialen Arbeit heranziehen, dem von der FHS angestrebten Prozess der Professionalisierung der Sozialen Arbeit und deren Anerkennung in der Gesellschaft und der Bevölkerung förderlich sind. Meines Erachtens beschneiden die genannten und beschriebenen religiösen Begründungen die Fachlichkeit der Sozialen Arbeit. Ob mit einem Grundlagenpapier dem Sachverhalt der Freikirchen und deren Hardlinern genüge getan wird, darüber sollte sich die FHS in einem weiteren Prozess dringend auseinandersetzen.

Sebastian

Mein Supervisor an der FHS hat mir vor Jahren bereits Intoleranz attestiert, als ich in der Vorstellungsrunde, angesprochen auf mein Wertesystem, meine christlichen Werte nannte und sagte, dass ich Gott glaube. Alle Freikirchler seien intolerant, meinte er. Aha, sehr tolerant und objektiv! Stellt euch vor, selbst in freikirchlichen Kreisen gibt es unterschiedliche Haltungen und Bibelauslegungen.

Michaela

Studierende eines Fachbereiches, bei welchem der Mensch im Zentrum steht, benötigen ein Grundlagenpapier, um zu wissen, wie sie mit Menschen umzugehen haben? Das macht nachdenklich... und zeugt davon, dass in diesem Studienbereich wohl viele Fuss gefasst haben, die sich das Privileg gut zu sein auf die Fahnen schreiben wollen, um damit gut zu sein, indem sie sich am Nachteil anderer, indem sie dann angeblich helfen, ein besseres Selbstwertgefühl verschaffen....

Markus

Spannender Bericht. Als bekennende Christin trage ich gerne meine Haltung zur Diskussion bei; was da passiert ist (Diskriminierung), finde ich absolut falsch. Ich stehe voll und ganz hinter den Werten von meinem Glauben, aber der absolute Grundsatz ist Annahme und Liebe gegenüber unseren Mitmenschen. Problematisch ist, dass ich mich durch solche Berichte (gleich wie die genannten homosexuellen Studenten, nur auf ihre Sexualität bezogen) verurteilt/abgelehnt fühle. Wir dürfen nicht stigmatisieren. Leute, wir formen die Gesellschaft! Unsere Lebenshaltung sollte durch Annahme geprägt sein (insbesondere bei uns Sozis)! Nicht durch gegenseitige Fehlersuche und Schuldzuweisungen. Egal ob Christ, Atheist, homo- oder heterosexuell.

Sarah

Die FHSG sollte sich mal überlegen, was Soziale Arbeit bedeutet. Ein Blick auf die Aufnahmekriterien und Ausschlussregelungen reichen, um zu wissen, dass dort keine autonome Menschen ausgebildet werden, die dann gestärkt durch die Ausbildungshilfe zur Selbsthilfe anbieten können. Die Schuld auf die FHSG zu schieben wäre aber sehr plump! Schuld ist das Bildungssystem (und ggf. dass sich die Leitung der FHSG nicht dagegen stellt), welches nicht auf die Entwicklung des einzelnen Menschen, sondern die Selektion ausgerichtet ist.

Paul

Schliesslich reagierte auch Radio SRF3 in Person des Satirikers Peter Schneider. Sollte die Antirassismus-Strafnorm auf Fälle von Diskriminierung von Homosexualität ausgeweitet werden, dann hätten wir den undenkbaren Fall, dass Gott vorbestraft wäre. «Geht gar nicht», meinte Schneider. Nachzuhören auf <http://goo.gl/HIAA4o>

Kurz vor Saiten-Redaktionsschluss luden die FHS-Verantwortlichen schliesslich am 20. April zum offenen Austausch über das Thema ein. Und rund 120 Studierende wollten hören, was FHS-Rektor Sebastian Wörwag, Fachbereichsleiterin Barbara Fontanellaz und Studiengangleiter Steve Stiehler zu sagen hatten – auch die Studierendenorganisation Soziale Arbeit (SOSA) war ob des Andrangs erstaunt.

Wörwag, Fontanellaz und Stiehler stellten unter anderem das von der Hochschulleitung verfasste Grundlagenpapier zum «Umgang mit Diversität» vor. Dieses soll ab dem kommenden Studienjahr allen neu eintretenden Studierenden abgegeben werden.

Sie ärgern sich? Sie freuen sich? Kommentieren Sie unser Magazin und unsere Texte auf saiten.ch oder schreiben Sie uns einen Leserbrief an redaktion@saiten.ch.

REAKTIONEN